Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 212. Sonntag, den 9. September 1888.

Tagesschau.

Auch für den kommenden Reichstag wird die Finanzfrage von sehr hervorragender Bedeutung sein. Es steht jetzt schon fest, daß die verschiedenen Etats kleinere Erhöhungen gegen das Vorjahr aufweisen werden, die zusammen aber doch ein ganz artiges Sümmchen ausmachen. Die Hauptsache ist aber der nach dem Altersversorgungsgesetz vorgesehene Staatsbeitrag von 48 Millionen Mark pro Jahr. Im Ganzen dürfen an 65–75 Millionen mehr gebraucht werden, und dadurch auch die Mehreinnahmen aus der neuen Branntweinsteuer aufgebraucht sein. Hierzu kommen nun aber noch Forderungen für die Kriegsmarine. Wenn dieselben auch nicht 2—300 Millionen betragen werden, wie vor einiger Zeit behauptet wurde, werden sie, woran kaum zu zweifeln, doch so bedeutend sein, daß keine flüssigen Gelder zur Deckung vorhanden sind. Es bleibt also nichts übrig, als neue Anleihen oder weitere Steuern, wenn der Reichstag die aufzustellenden Forderungen acceptirt. Zu neuen Steuern wird man sich angesichts der Branntweinsteuer aber schwer entschließen wollen, also werden wir wohl eine neue Reichsanleihe erhalten.

Nach der „Schlesischen Ztg.“ steht für diesen Herbst starker Waggonmangel im breslauer Eisenbahn-Directionsbezirk in Aussicht. Der Verkehr ist enorm gewachsen. Angesichts dessen hat die Behörde eine starke Vermehrung des Waggon- und Maschinenparks beschlossen, weshalb der Minister die Aufnahme einer ziemlich großen Anleihe beim Landtage beantragen wird.

Wie verlautet, wird die bereits erwähnte Denkmals-Vorlage, welche die Errichtung des National-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf der berliner Schloßfreiheit nach Abbruch der dort stehenden Häuser vorschlägt, dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt zugehen.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Athen gemeldet wird, hat die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen Constantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen überall in Griechenland einen freudigen Eindruck gemacht. Ohne daß man die Rückwirkung fürstlicher Eheschließungen auf den Gang der Politik in unserer Zeit überschätzt, giebt man sich dennoch in allen griechischen Kreisen der Erwartung hin, daß die Anknüpfung so enger verwandtschaftlicher Bande zwischen dem deutschen Kaiser- und dem griechischen Königshause eine Befestigung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland zur erwünschten Folge haben werde. Nicht minder wird darüber Befriedigung geäußert, daß gleichzeitig die schon vorhandenen verwandtschaftlichen Bande mit dem englischen Königshause um ein neues vermehrt werden. Von allen politischen Erwägungen abgesehen, freut man sich aber ganz besonders, daß der junge, in Folge seines großen Ernstes und der Vorzüge an Geist und Gemüth, die ihn schmücken, in allgemeiner Beliebtheit stehende Thronfolger eine Wahl getroffen hat, die ihm, nach Allem, was über seine Braut in Griechenland bekannt ist, ein nicht minder glückliches Familienleben in Aussicht stellt, wie es zum Stolze des griechischen Volkes das hellenische Königshaus ziert.“

Die preußische Regierung wird sich jetzt einer Untersuchung der Verhältnisse im Hirschberger Ueberschwemmungsgebiet widmen. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben in dieser Beziehung: „Die diesjährigen Hochwasserschäden in den Ueberschwemmungsgebieten des Bober, Zackens und Queißes haben zur eingehenden Untersuchung der Ursachen der Calamität und der Mittel zur Abhilfe Veranlassung gegeben. Die gegenwärtigen Hochwassererscheinungen sind insofern eigenthümlich, als seit 34 Jahren ähnliche Hochwasser, wie in der neusten Zeit öfter, nicht vorgekommen waren und das Quellgebiet des Zackens und Queißes, namentlich in Bezug auf Bewaldung, neuerdings keinerlei Aenderungen erfahren hat. Diese Untersuchungen umfassen selbstverständlich auch die Frage der Thalsperre, Sammelreservoirs und ähnlicher Mittel, die, von solchen nach den Verhältnissen des Ueberschwemmungsgebietes zu erwartenden Vortheile, die diesen gegenüberstehenden Kosten und Schwierigkeiten u. s. w. Die bezüglichen Arbeiten werden mit voller Kraft gefördert.

Die Gründung einer deutschen Feuerwehrgesellschaft für Fabriken war geplant. Jetzt wird nun gemeldet, daß durch den vorbereitenden Ausschuß das Concessionsgesuch beim preußischen Ministerium des Innern eingereicht ist. Eine Entscheidung ist bisher nicht erfolgt.

Wie aus Paris berichtet wird, war der in Nizza verhaftete, angebliche Spion niemals deutscher Officier, sondern nach Ausweis seines Passes aus Grünberg in Schlesien, 1877 einjährig-freiwilliger Gefreiter; derselbe heißt Fritz Kilian und hat sich eigenmächtig den Namen von Hohenburg beigelegt.

Im Reichsamt des Innern zu Berlin ist man mit Vorschlägen beschäftigt, um auf dem Verwaltungswege dem Zigeunerwesen, über welches in letzter Zeit vielfach aus verschiedenen Gegenden Klagen gekommen sind, wirksam zu begegnen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag Abend Berlin verlassen, um den Manövern des fünften Armeecorps in der Provinz Posen beizuwohen. Freitag früh $\frac{1}{2}$ 5 Uhr traf der Kaiser mittelst Extrazuges auf dem festlich geschmückten Bahnhof von Dombrowska bei Posen in Begleitung des Chefs des Generalstabes Grafen Waldersee, des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf und des Chefs des Militärcabinets Generallieutenants von Hahnke ein. Zur Begrüßung des Kaisers waren der commandirende General von Meerscheidt-Hüllessem und die Spitzen der Civilbehörden anwesend. Um 5 Uhr erfolgte unter begeisterten Hochrufen der zahlreichen Menge die Abfahrt nach dem Manöverfelde bei Kanarzewo. Morgens $\frac{3}{4}$ 7 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge in Stenschewo ein und besichtigte die auf dem Markte aufgestellten Truppen. Der Andrang der Bevölkerung war sehr groß, unaufhörlich durchbrausten Hoch- und Hurrahrufe die Luft. Dann folgte das Manöver, über welches der Monarch sich sehr eingehend äußerte. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Dombrowska. In dem kaiserlichen Salonwagen war ein Frühstück zu einigen zwanzig Gedecken angerichtet, zu welchem der commandirende General von Meerscheidt-Hüllessen, sowie der Oberpräsident von Zedlitz und deren Begleiter zugezogen wurden. Um 11 Uhr trat der Kaiser unter enthusiastischen Ovationen die Rückfahrt nach Potsdam an, wo Nachmittags um 4 Uhr die Ankunft erfolgte. — Die von der „Magdeb. Ztg.“ gebrachte Nachricht, daß der Kaiser an der Feier des Dom-Jubiläums in Stendal theilnehmen wolle und daß bereits eine zusagende Antwort des Hofmarschallamtes eingegangen sei, bestätigt sich nicht.

Graf Herbert Bismarck ist nicht nach England gereist; er befindet sich gegenwärtig in Ostende und wird Mitte September nach Friedrichsruhe kommen.

Die Kaiserin Augusta, welche am Donnerstag Nachmittag von Berlin in Weimar eingetroffen ist, wird bis Montag dort bleiben und sich dann, wie alljährlich, noch auf einige Zeit nach Baden-Baden begeben.

Das Befinden des plötzlich erkrankten greisen Vorsitzenden der Commission für die Ausarbeitung eines deutschen Gesetzbuches, Geh. Raths Dr. Pape, hat sich leider verschlimmert. Es erscheint Gefahr für das Leben nicht ausgeschlossen; nach späteren Nachrichten steht es sehr ernst.

Kaiser Wilhelm II hat 40 000 Mark für den Bau einer zweiten Kirche in Luckenwalde, Prov. Brandenburg, bewilligt.

Ausland.

Frankreich. Wo Boulanger steckt, weiß Niemand. Zur Abwechselung wollen ihn Passanten in der Festung Spandau bei Berlin promeniren gesehen haben. — Die französischen Staatseinnahmen überstiegen im August den Voranschlag um 2, das Ergebniß des Vorjahres um 11 Mill. Mk. — Das 14. Armeecorps wird bereits vollständig mit Lebel-Gewehren ausgerüstet. Gleichzeitig werden große Vorräthe von neuen Patronen, je 2500 pro Mann, an die Arsenale abgeliefert. — Zu dem großen Eisenbahnunglück bei Dijon wird noch berichtet: Die Untersuchung ergab, daß das Dienstpersonal seine volle Pflicht gethan hat und daß das Fahrreglement genau eingehalten wurde. Die Entgleisung wurde wahrscheinlich herbeigeführt in Folge einer geringen Verschiebung des Geleises durch kurz vorher passirende Courierzüge. Die Strecke ist bei der am Tage vorgenommenen Inspicirung in bestem Zustande gewesen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist geringer, als zuerst angegeben wurde. 9 Personen sind getödtet, 20 verwundet.

Griechenland. Der griechische Minister des Innern, Lombardos, ist in Athen gestorben. Die Beerdigung des Staatsmannes soll auf Staatskosten erfolgen.

Oesterreich-Ungarn. In Wien wird dringend gewünscht, Kaiser Wilhelm II. möge schon am 2. October dort eintreffen, an welchem Tage das Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs gefeiert wird. Gerade wegen dieses Festes dürfte der Kaiser aber erst am 4. kommen, um Kaiser Franz Joseph die wohlverdienten Huldigungen nicht zu beeinträchtigen. Graf Herbert Bismarck schließt sich von München dem kaiserlichen Gefolge an. — Der Prinz von Wales traf Freitag in Gmunden ein.

Serbien. Die Feier des Natalientages in Belgrad, für welche von den Anhängern der Königin Natalie Unruhen befürchtet wurden, ist ohne Störungen von Belang vorübergangen. Alle lauten Kundgebungen waren streng verboten, Militär war in großer Zahl concentrirt. Dagegen hat es in den südwestlichen Districten Unruhen gegeben. Die Gensdarmerie mußte wiederholt mit der blanken Waffe vorgehen.

Afrika. Die Macht der Sclavenjäger in Centralafrika wächst immer mehr an. Der englische Hauptmann Ligard, welcher in der Nähe des Nyassasees eine brittische Afrika-Expedition commandirt, lieferte den Sclavenjägern ein Gefecht, welches mit der Niederlage der Engländer endete. Der Hauptmann Ligard wurde verwundet, ein Europäer und zahlreiche Neger getödtet.

Böses Gewissen.

Orginal-Roman von **Theodor Rindler.**

[Nachdruck verboten.]

(11. Fortsetzung.)

„Wer hat ihn erschossen? Wer ist sein — Mörder?“ fragt sie wild.

Es wird ihr ein Name genannt: „Donalis“, ein Name, den schon einmal gehört zu haben sie sich entsinnt.

„Auge um Auge — Blut um Blut“, schreit es in ihrem Herzen. Sie springt auf, eilt an der zitternden Dienerschaft vorüber in das Arbeitszimmer ihres Gemahls. Dort, oh, sie weiß es, pflegt er seine Pistolen zu bewahren. — Das Kästchen ist verschwunden. Aber drüben in dem Gewehrschrank sind Waffen aller Art. Er ist verschlossen, der Schlüssel nicht im Schloß. Einen Augenblick tastet sie daran herum, im nächsten Mommemt hat sie die Scheibe eingedrückt und hält einen kleinen glänzenden Revolver in der Hand, über der aus ein paar langen Schnittwunden purpurnes Blut fließt. Sie sieht es, aber sie fühlt keinen Schmerz. Sie schlingt ihr Spitzentuch darum und nimmt die Waffe in die andere Hand. Im nächsten Moment hat sie einen Mantel um die Schultern geworfen und fliegt die Treppe hinab aus dem Hause. Draußen steigt sie in einen Fiaker und ruft dem Kutscher ein paar Worte zu, während sie ein Goldstück in seine Hand gleiten läßt. Und dann geht es fort, so schnell als das Pferd, von fortwährenden Schlägen angetrieben, laufen kann.

Endlich hält der Wagen. Ein Diener empfängt Clementine und sieht sie, da sie nach dem Herrn des Hauses fragt, mißtrauisch an. Sie folgt nicht seiner Einladung, in den Empfangsalon zu treten, sondern bleibt im Vorzimmer, bis sie gesehen, nach welcher Thür er sich wendet. Im nächsten Augenblick eilt sie an ihm vorbei, öffnet selbst diese Thür und — steht dem Gesuchten in seinem Arbeitszimmer gegenüber. Er blickt überrascht von seinem Schreibtisch auf, an dem er beschäftigt ist, Papiere zu ordnen, und kommt ihr dann, als sie den Schleier zurückschlägt, höflich einige Schritte entgegen. Er öffnet den Mund zu einer Begrüßung, aber sie läßt ihn nicht dazu kommen. Zwischen den fest zusammengebissenen Zähnen schleudert sie ihm ein Wort entgegen, das ihn erbleichend zurücktreten läßt.

„Mörder!“ —

Einen Augenblick bleibt er stumm, — wie erstarrt; dann will er heftig entgegen, aber auch jetzt läßt sie es nicht dazu kommen. Sie wendet sich, verschließt die Thür und läßt den Schlüssel in die Tasche gleiten. Dann bohrt sie die Augen fest in sein Gesicht und jedes ihrer Worte fällt deutlich und hart wie ein Messerstich von ihren blutleeren Lippen.

„Glauben Sie, ungestraft einen Mann — den herrlichsten, den die Erde je getragen — verrätherisch hinmorden zu können, weil Niemand als ein Weib da war, ihn zu rächen? Ich will Ihnen zeigen, daß dies ein Irrthum ist. Sie haben mir den Gatten geraubt, ich fordere ihr Leben als Sühne. Blut um Blut. — Das ist so einfach!“

Sie ließ den Mantel von den Schultern gleiten und stand nun vor ihm in all ihrer schlanken Schönheit.

„Sie sind ein trefflicher Schütze“, fuhr sie unaufhaltsam fort, „das habe ich an dem einen Schuß gesehen — und freue mich dessen. Aber auch ich verstehe mit den Waffen umzugehen — und ich segne diesen Zufall.“ Ihre Stimme wurde immer leiser, verlor aber nichts an ihrer Schärfe und Deutlichkeit, als sie sich ein wenig gegen ihn vorneigend weitersprach:

„Wir werden zusammen schießen, zu gleicher Zeit — und Niemand von uns wird diesen Raum lebend verlassen —“. Dann plötzlich wieder sich aufrichtend und mit lauter, fast ruhiger Stimme ihm den Revolver entgegenstreckend: Wollen Sie sich meiner Waffe stellen?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nicht?!“ Ihre ganze Leidenschaft kam in diesem einzigen Laut wieder zum Durchbruch und machte Ihre hohe Gestalt erbeben. „Feigling? — So werd' ich Sie zwingen! — —“

Ein unendlich verächtlicher Ausdruck legte sich auf ihr Antlitz und ihr Ton klang befehlend: „Nehmen Sie Ihre Pistolen, dort in dem Kästchen werden sie sein.“

Er blieb stehen, ohne sich zu rühren und blickte auf die junge Frau mit einem Ausdruck des Erstaunens, der Bewunderung. „Also solche Frauen giebt es auch?“ fragte er sich leise, „und wie kam gerade Hindelang zu solch einer?“

Clementine deutete sein Zögern aber falsch. Sie trat einen Schritt näher und wiederholte ihren Befehl: „Nehmen Sie Ihr Pistol — aber eine Bewegung nach der Glocke dort oder zur Thür — und ich tödte erst Sie und dann mich selbst. Fünf Schüsse sind in meiner Waffe, falls der erste fehlt. Mein Zweck wird erreicht auf die eine, wie auf die andere Weise: Ihr Blut ein Sühnopfer für das seine, — mein Tod, eine Erlösung für mein armes Herz!“

Die letzten Worte waren nur geflüstert, aber aus den Augen der jungen Frau blickte eine so finstere Entschlossenheit, daß er über ihr Thun nicht im Zweifel bleiben konnte. Er wandte sich halb um, nahm eine der Pistolen aus dem Kästchen, spannte den Hahn und wandte sich zu ihr zurück, ohne jedoch seine nachlässige Stellung am Camin im Geringsten zu ändern.

So maßen sie sich einen Moment mit den Augen. Endlich sagte er, und seine Stimme klang ruhig, fast ein wenig spöttisch: „Nun gut, erledigen wir also die Sache. Haben Sie nur die Güte zu bestimmen wie! Sollen wir zu gleicher Zeit feuern oder

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 7. September. (Schlachthaus.) In Bezug zur Schlachthausfrage scheint nun der Würfel gefallen zu sein. Der Besuch des als erste Autorität in Schlachthausbausachen geltenden Stadtbauraths Osthoff aus Plauen im Voigtlande fand am 4. d. M. statt. Zunächst besuchte derselbe mit Mitgliedern des Magistrats und der niedergesetzten Schlachthausbau-Commission die verschiedenen in Aussicht genommenen Bauplätze, zuletzt auch den vor dem Thorner Thor, und erklärte in der Nachmittags stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, zu der auch noch der Landrathsamtsverweser, Regierungs-Assessor Hoene, sowie mehrere Aerzte, eingeladen und erschienen waren, daß er unbedingt dem vor dem Thore belegenen Platze vor allen anderen den Vorzug gebe. Eine specielle Begründung seiner Ansicht behielt er sich für ein demnächst abzugebendes schriftliches Gutachten vor. Die definitive Beschlußfassung dürfte nun also bald zu erwarten und damit eine Frage erledigt sein, die zeitweise viel Staub aufgewirbelt hat. — Als aufmerksame Gäste waren auch mehrere Mitglieder der Schwetzer städtischen Behörden erschienen.

— **Strasburg,** 6. September. (Dyphtheritis. — Gerichtsgebäude.) Die Dyphtheritis, welche einige Zeit hier herrschte, ist, Dank den getroffenen Maßregeln, fast vollständig erloschen. — Schon seit Jahren sind die Räume unseres Gerichtsgebäudes als unzureichend erkannt worden, und deshalb werden seit langer Zeit die Sitzungen des Schöffengerichts und der Strafkammer in dem ehemaligen Kloster, das außerhalb der Stadt liegt, abgehalten. In demselben sind auch die Gefangenen untergebracht. Man ist dem „Ges." zufolge nun dem Plane eines Neubaues näher getreten, das alte Gerichtsgebäude soll verkauft und in der Nähe des Klosters ein neues Gerichtsgebäude außerhalb der Stadt gebaut werden.

— **Marienwerder,** 6. September. (Zum Schullastengesetz. Von der Unterschlagungsangelegenheit.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten war der Hauptgegenstand der Tagesordnung die Vorlage betreffend die Erleichterung der Volksschullasten. Nach den vorgenommenen Berechnungen kamen bisher in den 4 städtischen Volksschulen jährlich 4000 Mk. an Schulgeld ein. Der nach dem Gesetz zu überweisende Zuschuß zu dem Diensteinkommen von 9 Lehrern und 3 Lehrerinnen beträgt 3050 Mk, so daß ein Ausfall von 950 Mk entsteht, für welchen Deckung aus Staatsfonds nicht zu erwarten ist. Auf den Antrag des Magistrats beschloß die Versammlung vom 1. October d. J. ab in der Knaben- und Mädchen-Volksschule I pro Kind und Jahr 5 Mark Schulgeld zu erheben, das Schulgeld für auswärtige Schüler beider Anstalten pro Jahr und Kind auf 24 Mark festzusetzen, und von den Schülern der Knaben- und Mädchen-Volksschule II kein Schulgeld zu erheben. — In der Defecten-Angelegenheit ist zwischen Stadt- und Kirchenkasse eine Vereinbarung erzielt worden. Die für diesen Zweck gewählte Commission hat die Defecte der Stadtkasse auf 49,500 Mark, die der Kirchenkasse auf 30,500 Mark festgestellt. Es ist in Folge dessen beschlossen worden, daß die Stadt 5/8, die Kirche 3/8 der zur Vertheilung kommenden Gasammtsumme von 38,000 Mark erhält.

— **Dirschau,** 6. September. (Das Steppenhuhn) hat sich auch in unsere Umgegend niedergelassen. Bei Rambeltsch ist schon seit geraumer Zeit ein stattliches Völkchen beobachtet worden, desgleichen in der von Nähe von Kl. Mühlhanz.

— **Danzig,** 7. September. (Schiffszusammenstoß.) In der Bucht sind die beiden deutschen Dampfer „Sirius" und „Adele" zusammengerannt. Beide werden so beschädigt, daß sie nach Neufahrwasser zurückkehren mußten.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 6. September. (Eine bestialische Rohheit) wurde in vergangener Woche in der Rehhofer Forst verübt. Einige Handwerksburschen und ein Gärtner aus Thorn befanden sich gemeinschaftlich auf der Wanderschaft, als sich ihnen inmitten des Waldes mehrere Strolche anschlossen, die sofort einen Streit provocirten und schließlich eine so drohende Haltung annahmen, daß die Handwerksburschen sich nur durch die Flucht vor argen Thätlichkeiten zu retten vermochten, wogegen der Gärtner aus Thorn, der von dem Gebahren der Raufbolde keine Notiz genommen hatte, friedlich seines Weges weiter wanderte. Wuthentbrannt, daß sie ihr Müthchen nicht an den Handwerksburschen zu kühlen vermochten, eilten die Strolche nunmehr dem vorausgegangenen Gärtner nach, brachten ihm ohne jede Veranlassung in Kopf, Hals und Rücken mehrere Messerstiche bei nnd entfernten sich alsdann hohnlachend von ihrem Opfer. Der Verletzte hat inzwischen Aufnahme im Kreislazareth gefunden.

— **Pr. Stargard,** 6. September. (Die Brigade-Uebungen) des 1. Husaren- und 10. Dragoner-Regiments sind beendet, und es ist durch den gestern erfolgten Abmarsch der beiden Regimenter in das Manöverfeld eine Ruhepause bis zum 11. eingetreten. Die Feldbäcker haben hier 5 Backöfen in Betrieb gesetzt. Später passiren Bataillone und Abtheilungen der Regimenter 128, 44 und 5, sowie der Feldartillerie Nr. 16, der Husaren und Dragoner unsere Stadt, wodurch täglich bis zum 20. etwa 1700 Mann hier Quartier erhalten. Die Flurentschädigungen werden beim diesjährigen Manöver recht bedeutende sein, da die Erndte noch sehr im Rückstande ist.

— **Argenau,** 6. September. (Gutsverkauf. — Innungstag. — Erndte.) Das Rittergut Schönau bei Louisenfelde ist für den Preis von 150 000 Mark in den Besitz des Oeconomieraths Kunkel-Markowo übergegangen. — Seitens der hiesigen Innungen ist der Altmeister Wunder als Vertreter zu dem vom 10. bis 13. September in Berlin stattfindenden deutschen Innungstage gesendet worden. — Die Kartoffelerndte, die in diesem Jahre bei uns eine sehr reiche zu werden versprach, wird durch die Kartoffelfäule empfindlich geschädigt werden.

— **Bromberg,** 7. September. (Der Holzverkehr) von der Weichsel den Canal hinauf ist diesem Jahre bedeutender als bisher. Der Hafen an der Brahemündung ist vollständig mit Hölzern angefüllt und auch in der Nähe desselben liegen eine Menge Holztraften. Obschon Tag und Nacht geschleust wird, so dürfte doch das Durchschleusen durch den Canal, wenn sonst die Witterung nicht eine Störung des Verkehrs verursacht, bis in den Winter sich ausdehnen.

— **Posen,** 6. September. (Eisenbahnbauten in der Provinz) Der Bau der Bahnstrecke Lissa-Krotoschin-Ostrowo ist soweit gediehen, daß dieselbe voraussichtlich am 1. October d. J. dem öffentlichen Verkehre übergeben werden kann. Die als Nebenbahn gebaute Linie ist 97 Kilometer lang; sie wird außer den Endbahnhöfen Lissa und Ostrowo folgende zehn Stationen zählen: Kankel, Pawlowitz, Punitz, Kröben, Krzekotowice, Kobylin, Kublinow, Krotoschin, Viadke und Locozin. — Die Neubaustrecke Lissa-Jarotschin, welche eine Länge von fast 69 Kilometer besitzt, soll zu Anfang nächsten Jahres fertiggestellt werden. Bei dieser Bahn werden an folgenden Orten Bahnhöfe errichtet: Kankel, Garzyn, Kossowo, Gostyn, Sandberg, Zalesie, Borek, Woicichewo und Gora.

Lokales.

Thorn den 8. September.

— **Bestätigung. Die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Bender zum Oberbürgermeister der Stadt Thorn hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.**

? **Militärisches.** Morgen Nachmittag, um 5 Uhr treffen der commandirende General des 2, ArmeeCorps, Excellenz von der Burg und der Generalstabs = Chef des 2 Armeecorps Oberst von Oettingen hier ein und werden im „Schwarzen Adler" Quartier nehmen. Der Auffenthalt der beiden Officiere hier wird gegen acht Tage dauern.

— **Zum Rücktritt des Oberpräsidenten von Ernsthausen.** Von hochangesehener Seite aus Westpreußen erhält die „National-Ztg." eine Zusendung, welche den Rücktritt des Ober-Präsidenten von Ernsthausen lebhaft bedauert. Derselbe habe sich allgemeine Liebe und Verehrung erworben, obgleich seinem Naturell nichts ferner liege, als um die Gunst des Publikums zu buhlen. „Aber es mußte jeder, der mit ihm verkehrte, den Werth des ernsten Mannes erkennen, der niemals etwas versprach, wenn er nicht die Gewißheit hatte, es durchzuführen, und nie Hoffnungen erregte, wenn er nicht den festen Willen hatte, ihnen die That folgen zu lassen. Nicht genug ist zu rühmen, in wie gleichmäßiger Weise er jeden, gleichviel welcher politischen Richtung er angehörte, behandelte. Nicht nach letzterer schätzte er die Menscheu, sondern nach ihrem Werthe, und wohl nur wenigen Beamten dürfte es so geglückt sein, das von hoher Seite hingestellte Ideal, daß in Preußen niemals eine Parteiregierung herrschen dürfe, zu verwirklichen. Die Provinz Westpreußen und die Stadt Danzig trauern demnach um den Verlust dieses in jeder Beziehung vornehm denkenden Mannes, und kaum weniger wird bei Reich und Arm seine liebenswürdige Gemahlin vermißt werden, welche mit unermüdlichem Eifer und seltener Anspruchslosigkeit jedes Werk der Menschenliebe förderte und ohne Uebertreibung als populärste Dame in Westpreußen gelten durfte. Auch die Geselligkeit leidet schwer unter ihrem Fortgange. Es liegt über unserer Provinz ein tiefer Druck; man mag über die jetzige Handelspolitik denken, wie man will, die Thatsache wird kein Kundiger leugnen können, daß sie uns keinen Segen bringt. Dabei gestaltet sich das Verhältniß mit unserem Hinterlande Polen immer mißlicher. Unser Muth wird aber nicht belebt, wenn der an der Spitze der Provinz stehende rüstige und thatkräftige Beamte welcher allgemeines Vertrauen genoß, sich veranlaßt sieht, eine Stellung aufzugeben, die, wie man annehmen kann, auch ihm lieb war und mit Befriedigung erfüllte". — Der „Berl. Abdp." wird hierzu noch aus Danzig geschrieben: Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, soll das Entlassungsgesuch des Oberpräsidenten von Ernsthausen mit dem Rücktritt des Landesdirectors Dr. Wehr in Verbindung stehen.

— **Concert.** Der Baritonist Boldt, der sich während der Sommersaison in unserer Stadt aufgehalten hat, gedenkt Thorn zu verlassen, vorher aber noch und zwar am Donnerstag den 13. d. ein Vocalconcert in der Aula des Gymnasiums zu geben. Das Nähere darüber wird noch bekannt gemacht werden.

*** **Das Ehrenpreisschießen** der Schützenbrüderschaft, hat gestern und heute, unter reger Betheilung der Schützen, munteren Fortgang genommen. Heute Abend wird, wenn das Wetter dem nicht entgegensteht, das Schießen beendet, andernfalls erfolgt der Schluß erst Montag. — Das gestrige Concert der Artilleriecapelle im Schützengarten war recht gut besucht und hat lebhaften Beifall in allen seinen Theilen gefunden. Falls das heutige schlechte Wetter auch Abends andauert, fällt das heutige Abendconcert aus und findet Montag statt.

— **Das Vocalconcert** der Handwerkerliedertafel, welches morgen, Sonntag im Victoriagarten stattfindet, weist ein sehr interessantes Programm auf, dessen einzelne Nummern den allgemeinen Beifall der Zuhörer finden werden. Im ersten Theil des dreitheiligen Programms finden wir als Eingangslied den Frühlingsmarsch von Becker, das „Hohenzollernlied" — Sologesang — von Lessen die „Geschichte der Liebe", ein Walzerduett von Kipper. Im zweiten Theil gelangen u. A. die „Hymne an das deutsche Vaterland", Chor von Toepler und: „Nähe der Geliebten" von Rheinthaler nnd im dritten Theile endlich eine humoristische Piece: „Der Schmidt" von Suppé, „die Abendglocken rufen" von Abt und „Still ist die Nacht" von Otto zum Vortrag. Den Schluß bildet ein humoristisches Quintett.

— **Im Interesse der Betheiligten** machen wir darauf aufmerksam, daß die diesjährige Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften von der vorjährigen abweicht. Die diesjährige Entlassung erfolgt bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, am 1. und 2. Tage nach Beendigung derselben, beziehungsweise nach dem Wiedereintreffen der Truppen in den Garnisonen. Der späteste Entlassungstag ist der 29. September. Das Nähere haben die betreffenben Generalcommandos,, für die Fußartillerie die General-Inspection derselben zu bestimmen. Die zu halbjähriger Dienstzeit im Mai, beziehungsweise November, eingestellten, Trainsoldaten sind am 31. October, beziehungsweise am 30. April k. Jahres zu entlassen, die Oeconomiehandwerker am 20. September. Die Beurlaubungen von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile haben an den Entlassungsterminen insoweit zu erfolgen, als Recruten zur Einstellung gelangen, d. h die Zahl der zu Beurlaubenden muß genau der sich aus den Festsetzungen über die Recrutirung ergebenden Zahl entsprechen. Unstatthaft ist es, Mannschaften zur Disposition der Truppentheile zu beurlauben, falls sich Freiwillige melden, durch welche die Vacanzen gedeckt werden können; noch viel weniger darf die Beurlaubung zur Disposition als Mittel angewendet werden, um Vacanzen für den Eintritt Freiwilliger zu schaffen. Die Entlassung der Marinemannschaften hat in der zweiten Hälfte des Septembers stattzufinden. Die Oeconomiehandwerker der Werftdivisionen sind am 29. September zu entlassen.

— **Falsches Geld.** In der letzten Zeit sind folgende Fälschungen 2c. vorgekommen und neu bekannt geworden: Falsche Fünfzigmarkscheine. Beide Seiten meistens durch Kupferdruck hergestellt, in einem Falle durch Handzeichnung mittelst Feder und Pinsel, öfter durch Ueberzeichnung eines autographischen Umdrucks: Hauptkennzeichnung die leichte Verwaschbarkeit der Farben, andere Merkmale weniger hervorragend. — Falsche Zanzigmarkscheine. Stimmen in Farbe und Zeichnung genau mit den echten überein; Jahreszahl 1882, Littera A.; Hauptkennzeichen: Die Fasern in dem Pflanzenfaserstreifen sind mit Tusche aufgetragen, man kann sie also nicht, wie bei den echten Scheinen, mit einer Nadel lockern und herausheben. — Falsche Zehnmarkstücke. Gut gearbeitet, Prägung scharf und rein, aus Silber mit schwacher galvanischer Vergoldung hergestellt; Klang weniger hell als bei echten Stücken, was aber kein sicheres Zeichen abgiebt; am untrüglichsten die Gewichtsprobe, weil Mindergewicht vorhanden; nach kurzem Umlauf schimmert das Silber durch. — Falsche „silberne" Fünfmarkstücke. Ganz grobe Fälschung aus Zinn hergestellt, bei der geringsten Aufmerksamkeit erkennbar; so weit bekannt, gelang die Täuschung nur in einem Falle und der Fälscher wurde schon beim zweiten Verausgabungsversuch dingfest gemacht. — Falsche Zwei- und Einmarkstücke. In Prägung und Gewicht den echten Stücken sehr ähnlich, doch Klang dumpf, Griff fettig, da von einer Bleimischung hergestellt: scheinen sehr häufig vorzukommen. Von Zweimarkstücken sind auch noch andere Fälschungen festgestellt, so z. B. in Chemnitz, wo aber der Thäter alsbald entdeckt wurde, und solche von preußischem und bayerischem Gepräge mit der Jahreszahl 1876 (hellerer Glanz, geringeres Gewicht). — Endlich ist darauf aufmerksam zu machen, daß in neuerer Zeit die beschnittenen deutschen Goldstücke (Zwanziger und Zehner) wieder häufiger auftreten. Man erkennt die Verletzung des Randes schon durch genaue Betrachtung, am sichersten aber mit der Waage. Ist das Gewicht, wie fast immer, bis unter das sogenannte Passirgewicht vermindert, dann haben solche Stücke nur noch den wirklichen Goldwerth.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,88 Meter. Das Wasser ist etwas gestiegen. — Angelangt sind die Dampfer „Graudenz" mit Ladung aus Königsberg und „Alice" mit Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer 3 Kähne im Schlepp. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Polen.

a **Gefunden** wurde ein schwarzer Regenschirm am Postgebäude. Abzuholen im Polizeisecretariat.

a **Polizeibericht.** 3 Personen wurden zur Haft gebracht.

Aus Nah und Fern.

* (Ein reizendes Familienbild) konnte man am Mittwoch Vormittag am Marmorpalais zu Potsdam beobachten. Der Kaiser war mit dem diensthabenden Flügeladjutanten am frühen Morgen ausgeritten. Wenn der Monarch zurückkehrt, bieten, wie schon früher berichtet, die Prinzen auf dem Hof oder im Neuen Garten ihrem kaiserlichen Vater den ersten Morgengruß, meist in stramm militärischer Weise. Als der Kaiser an das Marmorpalais kam, sah er die drei ältesten Prinzen in einer Linie aufgestellt; sie trugen den hellen Matrosenanzug mit dem hellen Strohhut; stramm und ernst, die rechte Hand salutirend, am Hut, erwarteten die Prinzen den kaiserlichen Vater. Der hohe Herr rief, vom Pferde steigend, den kleinen Soldaten ein freundliches „Guten Morgen, Grenadiere!" zu und schritt dann, heiter lächelnd auf dieselben zu. Der Kronprinz sah verlangend dem prächtigen Pferde seines Vaters und flugs willfahrtete der Kaiser der stummen Bitte seines Aeltesten. Kronprinz Wilhelm wurde auf das Pferd des Flügeladjutanten gesetzt und ritt alsdann, von einem Lakaien gehalten, rings um den Hof. Der Kaiser verfolgte leuchtenden Blickes den glücklichen Reiter. Da rief es hell und bittend neben ihm: „Ich auch, bitte, ich auch". Und nach einander machten auch in derselben Weise die Prinzen Eitel-Fritz und Adalbert einen Umritt, dann folgten die Kleinen, den kaiserliche Vater umjubelnd, demselben in das Palais.

* (Kaiser Wilhelm) ist vor einigen Tagen einer Seiltänzer-Gesellschaft zum Wohlthäler geworden. Dieselbe befand sich in dem Dorfe Gütergotz bei Potsdam existenzlos, weil der

---

denken Sie allein zuerst mich, dann sich selbst zu tödten; — ganz wie Sie wünschen."

Die Worte und mehr noch der Ton trieben ihr das Blut in das Antlitz und machten ihre ganze Gestalt vor Zorn erbeben.

„Doch vorher noch eine Frage", fuhr er fort und sein Ton war plötzlich ernst und eindringlich geworden. „Wissen Sie' weshalb ich Herrn Baron Hindelang vor meine Waffe zwang?"

Sie antwortete nicht, ließ auch die Waffe, mit der sie mitten auf seine Brust zielte, nicht um Haarbreite sinken, nur die Augen erhob sie zu ihm und in ihrem Blick las er, daß sie nichts, gar nichts davon wußte. Er trat dicht vor sie hin, so dicht als ihr ausgestreckter Arm es erlaubte, und sagte leise und jede Silbe betonend wieder in dem vorherigen, fast leichtfertigem Ton: „Er hat versucht, mir bei einer schönen Dame den Rang abzulaufen. Schon einmal gerieth ich mit ihm in Differenzen, als er mich bei einer Tänzerin auszustechen suchte, was ihm mit seinem kolossalen Reichthum und seinen schwarzen Haaren nicht eben schwer wurde. Wir einigten uns damals gütlich. Diesmal jedoch war jene schöne Dame — meine Frau —" Er trat wieder einige Schritte zurück und sagte mit verbindlichem Ton: „Jetzt stehe ich völlig zu Ihren Diensten. Wollen wir nun die Kugeln wechseln?" Seine kurze Mittheilung schien jedes ihrer Glieder erstarrt zu haben. Erst seine letzten Worte lösten diesen Bann wieder. Jeder Tropfen Blut war aus ihrem Antlitze gewichen, aber ihre Augen belebten sich plötzlich fast unheimlich. Sie schleuderte die Waffe in den äußersten Winkel des Zimmers wo sie sich beim Aufschlagen entlud. Ein gellendes Gelächter schlug von den verzerrten Lippen, sie griff mit beiden Händen in die Luft, wie um einen Halt zu suchen und stürzte im nächsten Augenblick bewußtlos zusammen. Donalis beugte sich über sie, starrte ihr in das bleiche, schöne Gesicht mit den geschlossenen Augen und murmelte: „Sie hat nichts geahnt. Armes Weib! Solch eine Scene könnte Einen fast zu Reue und Buße treiben!"

Als Clementine wieder erwachte, fand sie sich auf der Chaiselongue in ihrem Boudoir. Zuerst war ihr, als habe sie einen wüsten Traum gehabt, aber die verbundene Hand, an der die Wunden zu schmerzen begannen, sagte ihr, daß die Ereignisse des letzten Tages nicht nur ein Traum gewesen. —

Sie heftete die Augen auf die zusammengezogenen Fenstervorhänge, auf denen draußen die helle Frühlingssonne lag. Rings war es so still — wie gestern. Nur waren da die Vorhänge zurückgeschlagen gewesen, so daß sie von ihrem Platz gerade hineinschauen konnte in die sonnendurchleuchtete Bläue des Frühlingshimmels. Da brachte man ihr ihn. Sie sieht sich schmerzgebrochen bei ihm niedergesunken, und wieder bricht jenes gellende Lachen von ihren Lippen, daß die Zofe erschreckt zwischen der Portiere erscheint. Aber sie wird von der Herrin nicht bemerkt und zieht sich geräuschlos wieder zurück. Das Lachen bricht jäh ab, wie es hervorgequollen und Clementine erhebt sich ein wenig und blickt im Zimmer umher, als wolle sie die Erinnerungen wecken, die sich für sie an jeden Gegenstand knüpfen. Sie weiß sich noch genau des Momentes zu entsinnen, in welchem er diesen oder jenen berührt — der Mann, den sie so über alles geliebt, und der nichts war als ein übersättigter Wüstling. Sie sank auf die Polster zurück. Ihre Augen hefteten sich starr auf die Portiere, ihr gegenüber — sie verdeckt den Eingang zu dem Arbeitszimmer ihres Gemahls. Ein krampfhaftes Zucken geht über ihr Gesicht und ihre Hand ballt sich zur Faust, als sie jener ersten Nacht in jenem Zimmer dort gedenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Director der Gesellschaft seinen auf das deutsche Reich lautenden Gewerbeschein nicht auf den Regierungsbezirk Potsdam ausgedehnt erhalten konnte. Der Mann hatte vergeblich bei dem Regierungs-Präsidenten von Neefe geltend gemacht, daß er acht Kinder und eine Frau zu ernähren hätte und zwei Gehilfen bezahlen müsse. In seiner traurigen Lage kam der Mann auf die Idee, sich direct an den Kaiser zu wenden, und er hatte auch wirklich das Glück, bis zum Marmorpalais zu gelangen, wo er sein Gesuch abgab und im Vorzimmer wartend etwa folgende Worte gehört hat: „Es ist wieder eine Sache, die man nicht kennt. Der Mann ist in seinem Recht. Mit der Zeit wird man schon dahinter kommen.“ Der Erfolg des Bittgesuches war dann, daß der Director am Abend ein Schreiben erhielt, sich am nächsten Morgen 8 Uhr im Regierungsgebäude zu Potsdam behufs Ausdehnung seines Wandergewerbescheines auf den Potsdamer Regierungsbezirk einzufinden.

* (Die deutsche Colonie in Buenos Ayres) hatte dem Reichskanzler die Summe von 50 000 Mark zum Besten der Ueberschwemmten überwiesen. Jetzt sind noch weitere 8180 Mk. 40 Pf. gefolgt, Alles in Allem eine sehr respectable Leistung.

* (Die Insel Cuba) wurde am Dienstag von einem überaus heftigen Wirbelsturm verwüstet, durch welchen Hunderte von Häusern zerstört, Bahnzüge zur Entgleisung gebracht wurden und viele Fahrzeuge verloren gingen. Das spanische Kanonenboot „Baldad“ ging bei Batabano unter, wobei neun Personen, darunter der Capitän ertranken. In Sagna wurden an Häusern, Quais und Schiffen große Beschädigungen angerichtet und kamen an 50 Menschen um. Das Dorf Pueblo nuova wurde gänzlich zerstört. In Folge vielfacher Störung der Telegraphenleitungen stehen von zahlreichen Plätzen noch die Nachrichten aus.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 7. September 1888.

Von Baumgold durch Jucka 1 Trafte, 624 kief. Balken und Mauerlatten, 155 kief. Sleeper, 11 kief. dopp. und 19 einf. Schwellen, 3 eich. runde und 11 einf. Schwellen. Von Valentin nnd Markwald durch Jucka 147 kief. Mauerl. und 1783 einf. eich. Schwellen. Von Beier und Kirschenberg durch Szymanski 4 Traften, 2332 kief. Mauerl., 1884 kief. Schwellen 710 eich. Plancons, 630 eich. Quadratholz, 4373 eich. runde, 265 Weichen-, 9845 einf. Schwellen, 1392 eich. Stabholz. Von Wolfeld und Klarfeld durch Czarnotta 2 Traften, 24 kief. Balken und Mauerlatten, 60 kief. Sleeper, 474 tann. Balken und Mauerlatten, 614 eich. Plancons, 17 eich. Quadratholz, 4583 eich. Stabholz, 2102 eich. Bretter. Von Rubinstein durch Salewski 1 Trafte, 299 kief. Rundholz.

Handels-Nachrichten.

(Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Im Monat August haben nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 28 500 Mk., im Güterverkehr 124 150 Mk., an Extraordinarien 25 000 Mk., zusammen 177 650 Mk. 13 350 Mk. (davon 11 000 Mk. vom Güterverkehr) mehr als nach provisorischer Feststellung im August v. J. Die Gesammt-Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August stellt sich, so weit bis jetzt ermittelt, auf 1 328 671 Mk., 143 583 Mk. mehr als nach definitiver Feststellung bis Ende August vorigen Jahres.

Danzig, 7. September.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. 133—192 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 152 Mk., inländ. 185 Mk

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 140—143 Mk. trans. 92—95 Mk Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 140 Mk., unterpol. 94 Mk., transit 92 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 53 Mk. Br.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 8. Septbr. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
7.	2hp	759,2	+ 25,2	W 2	4	
	9hp	759,5	+ 15,6	C	0	
8.	7ha	758,7	+ 14.9	NW 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. September 0,88 Meter.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. September.

Fonds: fest.		8. 9. 88.	7. 9. 88.
	Russische Banknoten	209—40	207—25
	Warschau 8 Tage	208—75	206—80
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—90	101—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	61—90	61—40
	Polnische Liquidationsfandbriefe	54—90	54—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—90	101—90
	Posener Pfandbriefe 3½ proc.	102—10	102
	Oesterreichische Banknoten	163—10	167—90
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	188—25	187—50
	Novbr.-Dezbr.	189—50	189—50
	Loco in New-York	101	101—50
Roggen:	loco	155	154
	Sept.-Octob.	159—20	158—20
	Octob.-Novemb.	160—50	159—75
	Novembr.-Dezbr.	162	161
Rüböl:	Sept-Octob.	57—80	57—60
	April-Mai.	56—50	56—50
Spiritus:			
	70 er loco	34—50	34—50
	70 er Septbr.-Octob.	33—90	33—60
	70er April-Mai.	36—60	36—30

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. September. Das „Militärwochenblatt“ meldet, daß der Chef des Ingenieurcorps und General-Inspecteur der Festungen, General v. Stiehle, auf sein Ansuchen in Belassung auf seinen Posten als Generaladjutant mit Pension zur Disposition gestellt ist. General Graf v. d. Goltz ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Generalinspection des Ingenieur- und Pionircorps und der Festungen beauftragt.

Ein Sohn.
Floresti (Rumänien.)
Gustav und Adele Staar,
geb. Prowe.

General-Versammlung

des

Gewerblichen Central-Vereins der Provinz Westpreußen

Sonntag, den 29. September 1888,

Abends 7½ Uhr,

im großen Saale des Gewerbehauses, Heil. Geistgasse 82,

zu Danzig.

Tagesordnung.

1. Bericht über die Thätigkeit des Gewerblichen Central-Vereins.
2. Bericht über die Jahresrechnung pro 1. October 1886/87,
3. Beschlußfassung über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1. October 1887/88.
4. Feststellung des Etats pro 1. October 1888/89.
5. Neuwahl zweier Directionsmitglieder für die Jahre 1. October 1888/92 an Stelle der ausscheidenden Herren Geh. Regierungsrath **Ehrhardt** und Professor Dr. **Nagel**.
6. Etwaige Anträge von Mitgliedern.

(Dieselben sind bis spätestens Sonnabend, den 22. September, der Direction mitzutheilen.)

Indem wir bemerken, daß in öffentlicher Sitzung verhandelt wird, laden wir zu einer recht zahlreichen Betheiligung ergebenst ein.

Danzig, den 5. September 1888.

Die Direction

des gewerblichen Centralvereins der Provinz Westpreußen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Nachlaßgegenstände steht ein Auctions-Termin

am Montag, 10. Sept. cr.

Vormittags 9 Uhr

im Elenden-Hospital u. von 9½ Uhr ab im St. Jacobs-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 3. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf den Ziegelei-Kämpen Nr. 6 mit ca. 6,5 ha bestandener Fläche und
" 7 " " 5,8 " "
haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, 13. Septbr. cr.

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserm Bureau I eingesehen beziehungsweise von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Schläge werden auf Verlangen vom Hilfsförster Stade zu Thorn vorgezeigt.

Thorn, den 3. September 1888.

Der Magistrat.

Fecht-Verein

Thorn.

Sonntag, 9. September 1888

Tivoli.

Grosses Thüringer **Kinder-Vogelschießen**

mit Prämiirung sämmtlicher sich am Schießen betheiligenden Kinder. — Die Knaben schießen aus einer Armbrust, die Mädchen werfen mit einer Werftaube nach je 1 Vogel und beträgt das Schußgeld für das ganze Schießen **pro Kind 15 Pf.**

Anfang des Schießens präc. 4½ Uhr.

Grosses Militär-Concert

(5 Theile),

ausgeführt von der ganzen Capelle des 129. Infanterie Regiments aus Bromberg unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn Schneevoigt.

Nach Beendigung des Schießens **Proclamation des Königs und der Königin** und **Prämienvertheilung** an die Schützen, alsdann **große Polonaise** unter Vorantritt der ganzen Capelle durch den Garten und **Festtanz** für die Kinder.

Steigen zweier Riesen-Luft-Ballons, je 3 u. 4 Meter hoch.

Außerdem diesmal besonders reichhaltige **Tombola.**

Pfefferkuchen, Rasse Ecke, Electr. Cabinet, Scheibenschießen für Erwachsene u. a. m.

Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person **30 Pf.,** Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**

Zutritt für Jedermann.

Der Vorstand. Das Fest-Comitee.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. September 1888.
(15. n Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Collecte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorher 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Nachm. 5 Uhr: Hr. Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel. lutherische Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Montag, den 10. Septbr. cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)